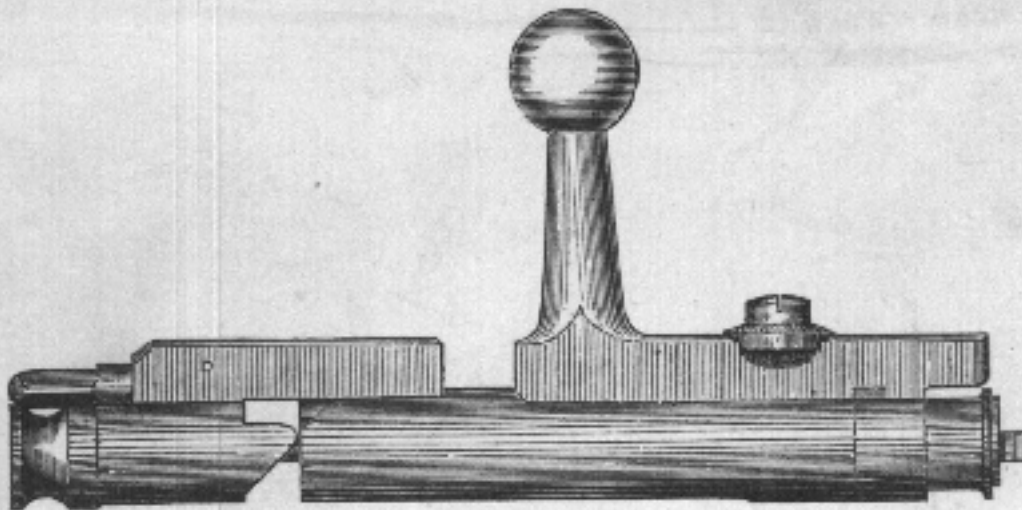


35.

Instruction
über das
Infanterie-Gewehr M/71
und dessen Munition.

Für den Unterricht des Infanteristen abgefaßt
und erläutert
durch 30 Abbildungen.



Vierte neu durchgesehene Auflage.

Berlin. 1878.

Instruction

über das

Infanterie-Gewehr M/71

und dessen Munition.

Für den Unterricht des Infanteristen abgefaßt

und

durch 30 Abbildungen

erläutert.

Vierte neu durchgesehene Auflage.



Berlin, 1878.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Erster Abschnitt	5
Beschreibung und Zweck der einzelnen Theile des Gewehrs	5
1. Der Lauf	5
2. Das Seitengewehr	8
3. Der Entladestock	9
4. Das Schloß	9
Das Zusammenwirken der einzelnen Schloßtheile	20
A. Das abgedrückte Gewehr	20
B. Das Oeffnen des Laufs und das Zurückziehen der Kammer	20
C. Das Schließen des Laufs durch Verschieben und Rechtsdrehen der Kammer	24
D. Das In-Ruh-Setzen	26
E. Das Abdrücken des Gewehrs	27
5. Der Schaft	27
6. Die Garnitur	29
7. Die Zubehörstücke	30
8. Die Reservetheile	30
Zweiter Abschnitt	30
Die Behandlung des Gewehrs	30
1. Allgemeine Regeln	30
2. Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs	31
3. Das Reinigen des Gewehrs	33
A. Allgemeines	33
B. Die vollständige Reinigung des Gewehrs, aus welchem geschossen worden ist	34
C. Die Reinigung nach gewöhnlichen Dienstverrichtungen	35
D. Die Reinigung des Seitengewehrs	35
4. Sorgfalt für das Gewehr im Allgemeinen	35
Dritter Abschnitt	36
Die Munition	36
1. Die scharfe Patrone	37
2. Die Plappatrone	38
3. Die Exercirpatrone	39
Das Reinigen der Patronenhülsen	39
Vierter Abschnitt	40
Verfasser	40

Erster Abschnitt.

Beschreibung und Zweck der einzelnen Theile des Gewehrs.

Das Gewehr besteht aus folgenden Haupttheilen:

1. dem **Lauf**;
2. dem **Seitengewehr**;
3. dem **Entladestod**;
4. dem **Schloß**;
5. dem **Schaft**;
6. der **Garnitur**.

Außerdem gehören zu demselben:

7. die **Zubehörstücke**;
8. die **Reservetheile**.

1. Der Lauf.

Der Lauf ist eine Röhre von Gußstahl. Er nimmt die Patrone in sich auf und giebt dem Geschos die Richtung und Bewegungsart.

Von der Beschaffenheit des Laufs hängt die Trefffähigkeit des Gewehrs vorzugsweise ab.

Die **Seele** des Laufs ist die innere Bohrung, die Umfassung derselben als solche nennt man **Wände**; **Seelenachse** ist eine durch die Mitte der Seele der Länge nach gedachte gerade Linie.

Die Seele zerfällt in das **Patronenlager** und den **gezogenen Theil**.

Das Patronenlager befindet sich im hinteren Ende des Laufs und schließt sich genau der Form der metallenen Patronenhülse

an. Es besteht aus dem **Lager** für die metallene Patronenhülse und dem **konischen Theil**. Letzterer bildet den Uebergang zum gezogenen Theile des Laufs; hier laufen die Züge aus und dachen sich die Felder allmählig zum Patronenlager ab. Das Geschoß wird durch den konischen Theil auf diese Weise allmählig in den gezogenen Theil des Laufs eingeführt.

Das Lager für die metallene Patronenhülse ist vorn cylindrisch (Geschoßraum), dann konisch (Schweifung), hinten wieder cylindrisch (Pulverraum) gebohrt und endigt mit der **Aufbohrung** für die **Krempe der Patronenhülse**, in welche links seitlich der **Einstrich** für den **Auszieger** eingeschnitten ist. Die Patronenhülse paßt mit so geringem Spielraum in das Patronenlager hinein, daß bei guter Beschaffenheit derselben ein Zerreißen durch die Spannung der Pulvergase nicht möglich ist. Daher muß Alles vermieden werden, was eine Erweiterung des Patronenlagers bewirken könnte, denn eine solche, wenn sie auch noch so gering wäre, würde nachtheilig auf die Haltbarkeit der Patronenhülsen einwirken.

Die Aufbohrung ist so tief, daß in ihr, hinter der Patrone, noch der Spund des Verschlusses Platz findet, welcher die Patrone ganz in das Patronenlager einschiebt.

In die Wände des gezogenen Theils sind 4 **Züge** eingeschnitten, welche sich auf 550mm. (d. i. das 50 fache Kaliber) einmal nach **rechts** um die Seelenachse winden. Diese Windung heißt **Drall**. Das zwischen den Zügen stehen gebliebene Eisen nennt man **Felder** oder **Balken**. Die Züge sind mit den Feldern gleich breit. Das **Kaliber** des Laufs, d. h. der Durchmesser der Seele von Feld zu Feld gemessen, beträgt auf der ganzen Länge 11mm. (Eine Abweichung von 0,55mm. mehr oder weniger ist zulässig.)

Der Lauf ist brünirt. Außerlich ist er seiner Hauptlänge nach rund; am hinteren Ende ist ein kurzer **Achtkant**, der **Gewindeftheil** und das **Mundstück**. Die hintere Fläche des Mundstücks nennt man **Schlußfläche**.

Der Lauf hat vorn eine geringere Stahlstärke als hinten, wo die Pulvergase am kräftigsten auf ihn einwirken.

Vortwärts des Achtkants ist auf den hinteren Theil des Laufs das **Visir** (Fig. 1) mit dem **Visirfuß** gelöthet. Auf diesem

erhebt sich hinten das **Standvisir**, an dessen **Oehren** mittelst der beiden **Visirschrauben** die beiden **Klappen** befestigt sind. Die **kleine Klappe** befindet sich **hinter**, die große oder **Schieberklappe** **vor** dem Standvisir. Letztere wird, aufgerichtet, durch die **Visirfeder** gehalten, die in den schwalbenschwanzartig ausgeschnittenen Visirfuß eingeschoben und durch die **Visirfederschraube** in ihrem **Lager** befestigt ist. Das Oehr der Schieberklappe hat unten das flache **Auflager** für die Visirfeder. Durch den aufgebogenen Lappen der Visirfeder wird ein Vorgehen des Schiebers bei niedergelegter Klappe verhindert.

Die Schieberklappe besteht aus dem **Gestell** mit den beiden **Haltestiften** und dem **Schieber** mit der **Schleppfeder**. Der Schieber bewegt sich in zwei **Falzen** an den Schenkeln des Gestells und ist an den Seiten mit der **Fischhaut** versehen.

Auf dem Rahmen des Gestells befinden sich **Einstriche** und **Zahlen**, welche die Entfernungen in Metern angeben.

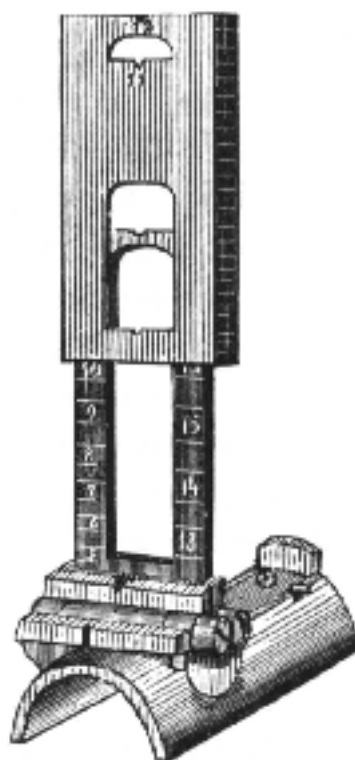
Das Standvisir und die kleine Klappe haben je eine **Kimme**, die Schieberklappe hat deren drei. (**Blattvisir**, **Segment**, **Rechteck**.)

Die Eintheilung des linken Schenkels des Gestells bezieht sich auf die untere **Kimme** des Schiebers (**Elevationen bis 1050m.**), die des rechten Schenkels auf die oberste. (**Elevationen über 1200 bis**

Fig. 1.

Visir (2 : 3).

(Die Schieberklappe ist aufgerichtet und der Schieber etwa halb aufgezogen.)



1600m. Die Zahlen an der Segment- und an der Glattvisir-
klinge geben die Elevationen für 1100 resp. 1200m. an.

Die Kernschüsse des Standvisirs und der kleinen Klappe liegen
auf ca. 260 resp. 360m. Die Visirung reicht bis 1600m.

Nicht weit von der Mündung befindet sich auf dem Lauf
das **Korn**.

Visir und Korn dienen zum Zielen und sind, um nicht zu blin-
ken, geschwärzt. Beide zusammen nennt man die **Visir-Einrichtung**.

Das Korn ist mit dem **Kornfuß** in die **Kornwarze**, welche
auf dem Laufe eingeschoben und verlöthet ist, ebenfalls eingeschoben
und in derselben vernietet.

An der unteren Seite des Laufs, dem Korn gegenüber, ist
die **Oberringwarze** aufgelöthet, in der sich das Muttergewinde für
die **Oberringschraube** befindet.

2. Das Seitengewehr.

Als Stoßwaffe dient das ausgepflanzte Seitengewehr. Dasselbe
besteht aus folgenden Theilen:

- der **Klinge** nebst **Angel**;
- der **Parirstange**; und
- dem **Griff**.

Die Klinge ist von Stahl, hat auf jeder Seite eine **Hohl-
lehle**; ferner: eine **zweischneidige Spitze**, eine **Schneide** und einen
flachen **Rücken**. Ein Theil aller Seitengewehre ist auf dem Rücken
mit doppelten **Sägezähnen** versehen.

Die Angel verbindet Klinge mit Parirstange und Griff.

In der Parirstange, welche auf der Angel befestigt ist, be-
findet sich die **Bohrung für den Lauf** und das **viereckige Angelloch**.

Der Griff besteht aus dem **Band**, dem **gerippten Theil** und
dem **Kopf**. Im Griff ist die **Haltefeder** versenkt, durch die **Halte-
federschraube** festgehalten. Die Haltefeder drückt mit ihrem vier-
eckigen **Ansatz** auf den **Haltestift**, welcher aus dem **vierkantigen Theil**
mit dem **Haken** und dem **runden Theil** besteht, die beide eine Aus-
seilung haben. Im Rücken des Griffs ist unten der **Kasten** mit
den beiden **Falzen**.

Die Befestigung des Seitengewehrs auf dem Lauf wird mit
Hülfe der Seitengewehrwarze des Oberrings bewirkt; der Kasten

wird über die Warze geschoben, so daß der Haken des Haltestifts hinter dieselbe tritt. Die Bohrung der Parirstange schiebt sich dann über den Lauf.

Um das Seitengewehr abheben zu können, muß man vorher den Haltestift zurückdrücken.

3. Der Entladestock.

Der Entladestock dient beim etwaigen Versagen des Ausziehers zum Entladen des Gewehrs und kann im Nothfall als Wischstock benutzt werden.

Er ist von Stahl, federhart, oben mit einem Wischer und unten mit einem Gewinde versehen.

Der Wischer hat Reifungen und einen Einstrich zu Befestigung der Bergumwicklung, sowie eine Aussenkung zum Aufsetzen des Schlagbolzens.

Das Gewinde dient zum Einschrauben des Entladestocks in den Stollen des Abzugsblechs, zu welchem Zweck event. der Schraubenzieher durch den Einstrich des Wischers gesteckt werden kann.

Bedient man sich des Entladestocks als Wischstock, so wird der Schraubenzieher auf das Gewinde geschraubt und dient dann als Griff.

4. Das Schloß (Fig. 2).

Das Schloß verschließt im Verein mit der Patronenhülse den Lauf, bewirkt die Entzündung der Patrone und entfernt die zurückbleibende Patronenhülse aus dem Lauf. Es besteht aus:

- a. der Hülse;
- b. der Abzugs-Vorrichtung;
- c. dem Verschlusskopf;
- d. dem Auszieher;
- e. der Kammer mit Scheibe und Schraube;
- f. dem Schloßchen mit
- g. der Sicherung;
- h. dem Schlagbolzen;
- i. der Schlagbolzenmutter;
- k. der Spiralfeder.

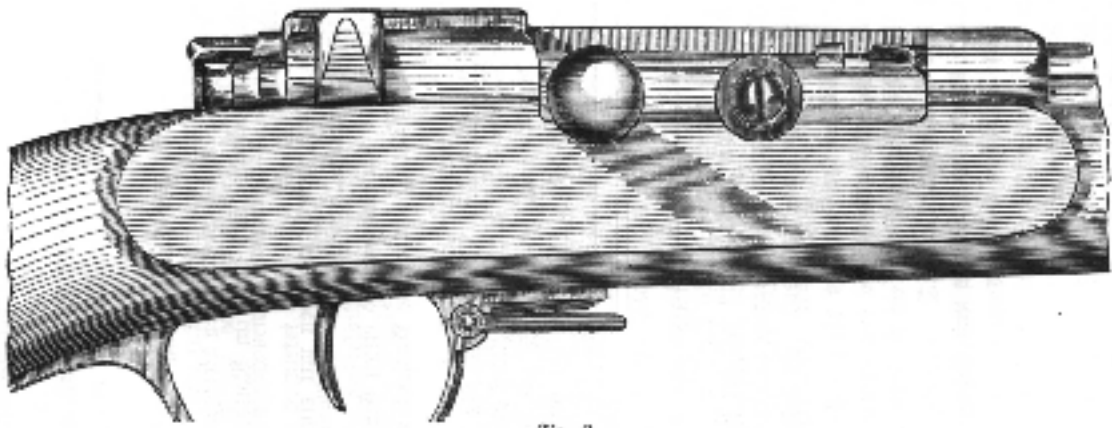
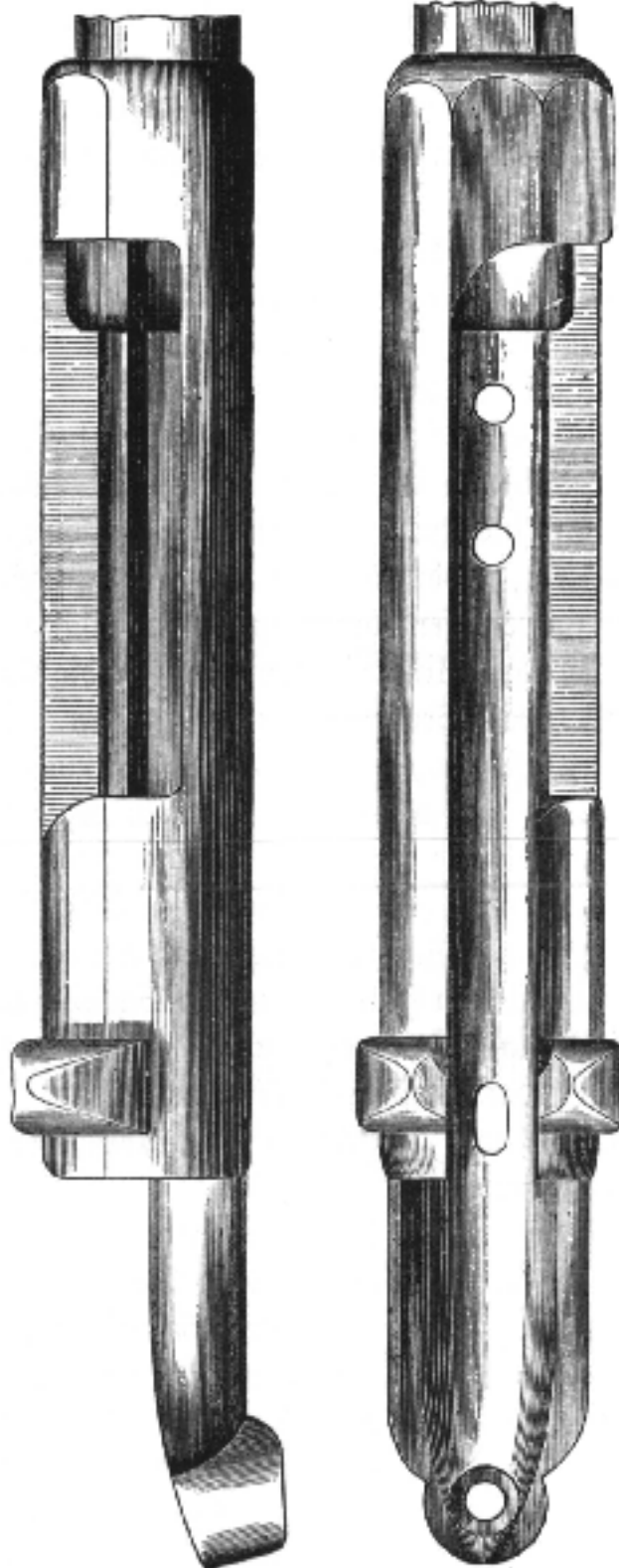


Fig. 2.
Schloß von rechts gesehen (abgedrückt). (2 : 3).

Fig. 3.
Ansicht von der Seite.

Fig. 4.
Ansicht von oben.



Hülse (2 : 3).

Thätigkeit, wenn man die Kammer aus der Hülse nimmt. Der untere Theil der Abzugsstange heißt die **Zunge**. In den langen Theil ist dicht vor dem gabelförmigen der nach vorn verlängerte Abzugsfederstollen mit einem **Zapfen** eingeschoben und durch einen **Stift** befestigt. Die hintere Fläche des Abzugsfederstollens setzt

Längen-Durchschnitt.

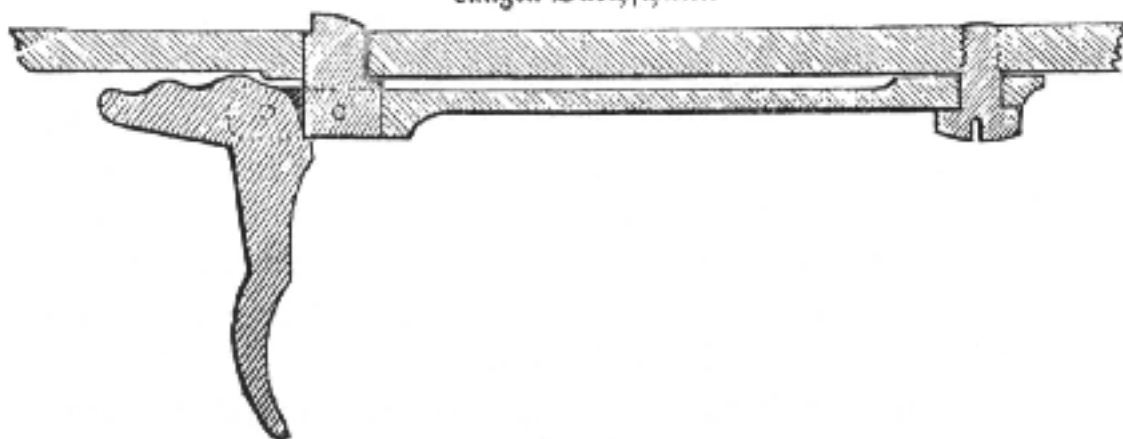


Fig. 5.

Abzugs-Vorrichtung (2 : 3).

mit der oberen Kante scharf ab, weil sich beim Spannen des Gewehrs gegen sie das Schließchen stemmen muß; die vordere Fläche dagegen ist abgeschrägt, um das Schließchen beim Zurückführen der Kammer übergleiten zu lassen.

Die Abzugsfeder ist durch die Abzugsfedererschraube an der Hülse befestigt. Dieselbe besteht aus dem **Stengel** mit Gewindetheil und dem **Kopf**.

c. Der Verschlusskopf (Fig. 6), von Stahl, verschließt in Verbindung mit der Patronenhülse den Lauf, leitet die Spitze des Schlagbolzens und trägt den Auszieher. Er wird eingetheilt in den **Spund**, die **Welle** und den **Zapfen**. Auf der Welle ist die **Rase** und das in dieselbe schwalbenschwanzartig eingeschnittene **Lager für den Auszieherfuß**; in dem Zapfen: der **Einstrich** für das Blatt des Schlagbolzens. Der Spund tritt beim Schließen des Gewehrs in die hintere Aufbohrung des Laufs und legt sich hinter den Patronenboden. Die Welle hat vorn eine abspatartige Fläche, die **Schlußfläche**, welche sich, bei geschlossenem Gewehr, gegen die Schlußfläche des Laufs legt. Es ist wichtig, daß beide Flächen stets völlig glatt sind. Die hintere Abchnittsfläche der Welle

Thätigkeit, wenn man die Kammer aus der Hülse nimmt. Der untere Theil der Abzugsstange heißt die **Zunge**. In den langen Theil ist dicht vor dem gabelförmigen der nach vorn verlängerte Abzugsfederstollen mit einem **Zapfen** eingeschoben und durch einen **Stift** befestigt. Die hintere Fläche des Abzugsfederstollens setzt

Längen-Durchschnitt.

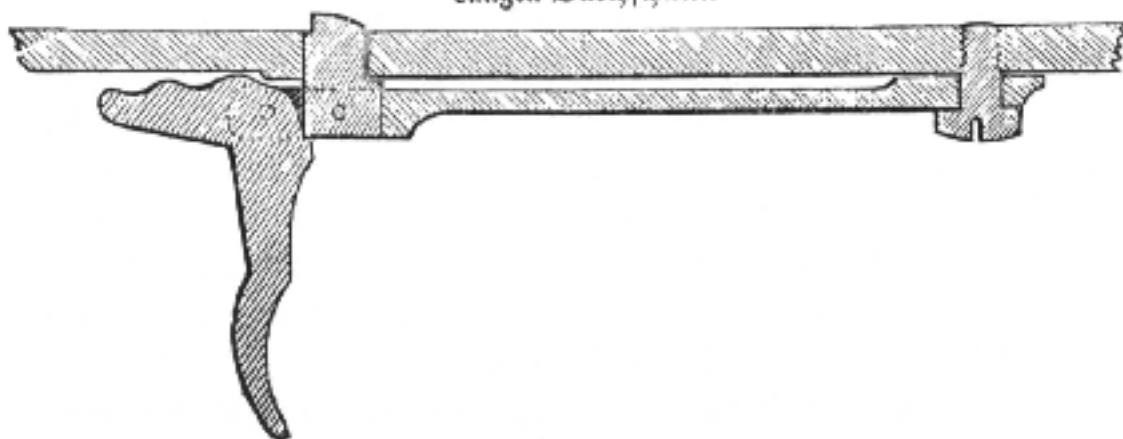


Fig. 5.

Abzugs-Vorrichtung (2 : 3).

mit der oberen Kante scharf ab, weil sich beim Spannen des Gewehrs gegen sie das Schließchen stemmen muß; die vordere Fläche dagegen ist abgeschrägt, um das Schließchen beim Zurückführen der Kammer übergleiten zu lassen.

Die Abzugsfeder ist durch die Abzugsfedererschraube an der Hülse befestigt. Dieselbe besteht aus dem **Stengel** mit Gewindetheil und dem **Kopf**.

c. Der Verschlusskopf (Fig. 6), von Stahl, verschließt in Verbindung mit der Patronenhülse den Lauf, leitet die Spitze des Schlagbolzens und trägt den Auszieher. Er wird eingetheilt in den **Spund**, die **Welle** und den **Zapfen**. Auf der Welle ist die **Rase** und das in dieselbe schwalbenschwanzartig eingeschnittene **Lager für den Auszieherfuß**; in dem Zapfen: der **Einstrich** für das Blatt des Schlagbolzens. Der Spund tritt beim Schließen des Gewehrs in die hintere Aufbohrung des Laufs und legt sich hinter den Patronenboden. Die Welle hat vorn eine abspatartige Fläche, die **Schlußfläche**, welche sich, bei geschlossenem Gewehr, gegen die Schlußfläche des Laufs legt. Es ist wichtig, daß beide Flächen stets völlig glatt sind. Die hintere Abschnittsfläche der Welle

liegt auf der vorderen Fläche der Kammer, bei zusammengesetztem Schloß, auf.

Die Nase paßt in einen entsprechenden Einstrich an der unteren Fläche der Kammerleitschiene. Durch sie wird bei Drehung der Kammer der Verschlusskopf mit der Kammer verbunden. Der Zapfen ragt dann in die vordere Bohrung der Kammer hinein. Der Zapfen ist der Länge nach mit einem Einstrich versehen, entsprechend dem Blatt des Schlagbolzens. Befindet sich Letzteres in dem Einstrich, so folgt, wenn die Kammer nicht in der Hülse ist, der Verschlusskopf jeder Drehung des Schlagbolzens. Liegt aber die Kammer in der Hülse, so befindet sich das Blatt des Schlagbolzens stets in dem Einstrich des Zapfens; weil sich nun, wegen des Ausziehers, der Verschlusskopf nicht drehen kann, so ist auch dem Schlagbolzen keine Drehung möglich.

Die innere Bohrung des Verschlusskopfes verengt sich nach vorn, so daß die Spitze des Schlagbolzens nur mit geringem Spielraum durchfahren kann. Es muß daher diese Bohrung vorn ohne jede Rauheit sein.

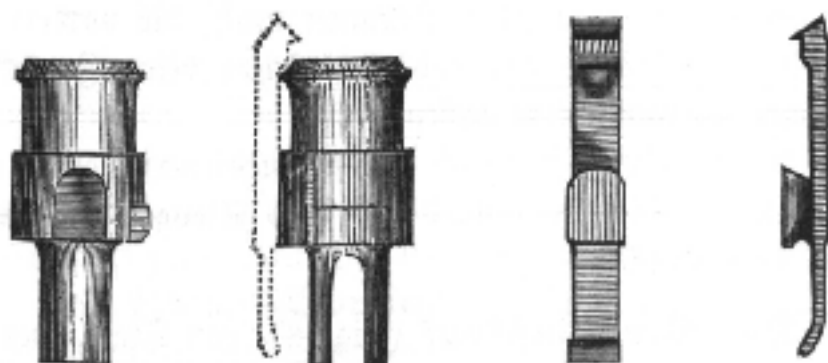


Fig. 6.

Verschlusskopf. (2 : 3)

Fig. 7.

Auszieher.

d. **Der Auszieher** (Fig. 7), von Federstahl und gehärtet, entfernt beim Zurückführen der Kammer die beim Schuß zurückbleibende Patronenhülse aus dem Patronenlager. Er verhindert außerdem durch seine Lage in der Ausziehernuthe der Hülse jede Drehung des Verschlusskopfes.

Benennungen sind: **Kralle**, langer **Theil**, **Fuß**, **Schleppe**, **Wulst**. Die Kralle ist ein scharfer nach vorne zu abgeschrägter Haken, der auf der inneren Seite der Patronenkrempe entsprechend geformt ist.

Der Fuß, auf derselben Seite, ist ein schwalbenschwanzartig geformter Anfaß, welcher von hinten in die Welle des Verschlußkopfes eingeschoben und hier durch die Kammer festgehalten wird.

Die Schleppe ist von geringerer Stahlstärke als der lange Theil. Durch sie und dadurch, daß der Fuß in sein Lager mit Spielraum eingeschoben wird, ist dem ganzen Auszieher ein Federn möglich, in Folge dessen die Kralle beim Vorführen der Kammer über den Rand der Patrone hinübergleiten kann.

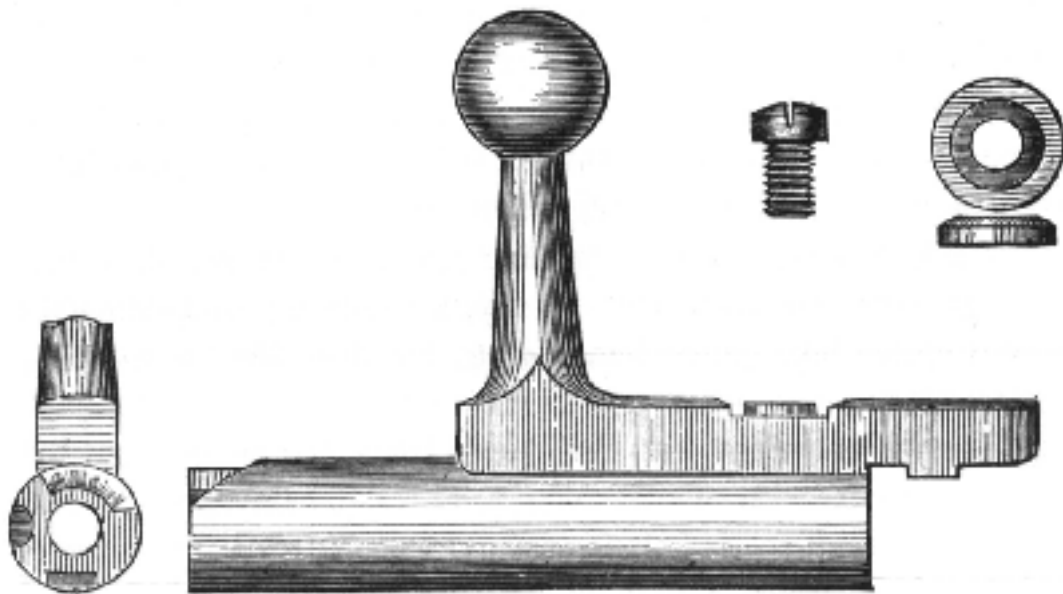


Fig. 9.
Ansicht v. hinten.

Fig. 8.
Ansicht von rechts.

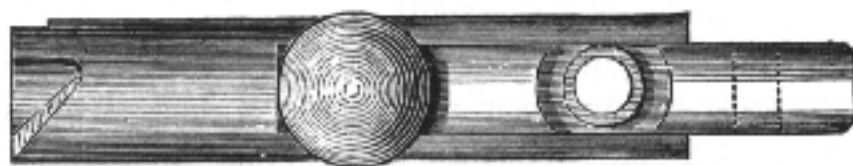


Fig. 10.
Ansicht von oben.
Kammer (2 : 3).

e. Die Kammer (Fig. 8, 9 u. 10), mit Scheibe und Schraube, dient zur Handhabung des Schlosses und nimmt die Spiralfeder sowie einen Theil des Schlagbolzens in sich auf. Sie ist außerdem bei der Selbstspannung des Schlosses wesentlich theiligt, wie auch bei der Sicherheitsstellung.

Die Kammer ist von Stahl und gehärtet, und besteht aus dem cylindrischen Haupttheil, der Leitschiene und dem Knopf.

Der Leitschiene, mit dem cylindrischen Haupttheil aus einem Stück gearbeitet, gegenüber ist die Ruthe für den Abzugsfederstollen; links von der Leitschiene, hinten: die Kasten für die Walze der Sicherung; in der Verlängerung der Leitschiene nach hinten endlich ist die dreieckförmige Ausfräsung für den Ansatz des Schließchens, die oben abgerundet ist und deren rechte Seite eine schraubenartig gewundene schiefe Fläche bildet. Die Ausfräsung ist dem Ansatz des Schließchens entsprechend geformt. Es ist sehr wichtig für den ganzen Schloßmechanismus, daß beide genau in einander passen und keine Rauheiten haben.

Ebenso entspricht die Kasten für die Walze der Sicherung genau dem vorderen Theil dieser; Letzterer tritt in die Kasten, wenn man den Flügel der Sicherung nach rechts dreht.

Die Leitschiene ist genau so lang als die Patroneneinlage und überragt vorn die Kammer; an ihrer inneren, ausgerundeten Seite befindet sich, hinter dem Ansatz: die Kasten für die Nase des Verschlusskopfes.

Die äußere Seite der Leitschiene trägt, eingeschnitten, das ringförmige Lager für die Kammer Scheibe nebst dem Loch mit dem Muttergewinde für die Halteschraube. Die Halteschraube ist nur so lang, daß sie nicht mehr in die Kammerbohrung hineinragen kann.

Hinten erhebt sich auf der Leitschiene der Knopf, welcher in den Schaft und die Angel zerfällt.

Die Kammer Scheibe ist von Stahl. Sie begrenzt die Rückwärtsbewegung der Kammer und ist durch die Halteschraube in ihrem Lager befestigt. Scheibe und Schraube sind jedoch getrennt, so daß die Anstöße der Scheibe gegen ihr Widerlager sich nicht der Schraube mittheilen können.

Der cylindrische Haupttheil hat innerlich zwei Bohrungen, die vordere, längere und weitere für die Spiralfeder und den Schaft des Schlagbolzens, die hintere allein für den Letzteren.

1. Das Schließchen (Fig. 11, 12 u. 13), aus Stahl gefertigt und gehärtet, ist theilhaft beim Selbstspannen des Schloßes, begrenzt das Vorschnellen des Schlagbolzens, und enthält die Sicherung.

Es wird eingetheilt in den **cylindrischen Haupttheil** und die **Seitschiene**, welche den ersteren vorn halb überragt. Der cylindrische Haupttheil, mit dem Haupttheil der Kammer von gleichem Durchmesser, ist für den Schlagbolzen seiner ganzen Länge nach durchbohrt.

Die Seitschiene verhindert, bei zusammengesetztem Schloß, durch Anlage an die Seitenwände des Hülseinschnitts jede Drehung des Schließchens in der Hülse.

Der Seitschiene gegenüber ist, an der unteren Seite hinter der sogen. **Schließhekraft**, die abgechrägte **Ruthe für den Abzugsfederstollen**; links von der Seitschiene ferner: die eingeschraubte vier-eckige **Warze**, welche mit ihrem **Stift** ein willkürliches Drehen des Schlagbolzens in der Bohrung dadurch, daß der Stift sich gegen die platte Fläche desselben lehnt, verhindert und den Zweck hat, beim etwaigen Plätzen von Patronenhülsen die Ausziehernuthe abzusperren. Rechts von der Seitschiene befindet sich, als Verlängerung des cylindrischen Haupttheils auf dieser Seite, der dreieckig geformte **Ansatz des Schließchens**, der in die entsprechende Ausfräsung der Kammer genau paßt. Er ist vorn abgerundet und seine rechte **schiefe Fläche** ebenfalls **schraubenartig gewunden**. In der Seitschiene und zugleich auf der oberen, abgeplatteten Wand des Haupttheils ist die **Bohrung** für

Fig. 11.
Ansicht v. hinten.



Fig. 12.
Ansicht von rechts.

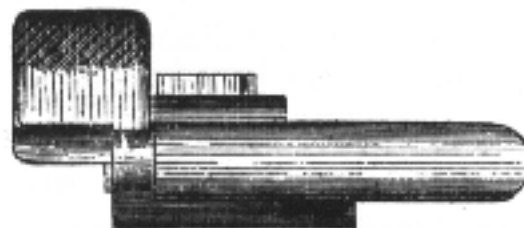
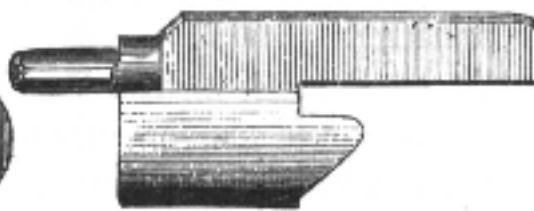


Fig. 13.
Ansicht von oben.

Schließchen mit Sicherung (2 : 3).

Fig. 14.
Ansicht von rechts.

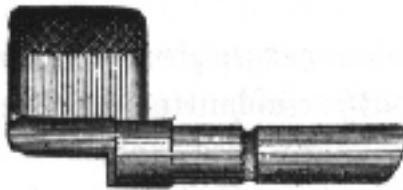


Fig. 15.
Ansicht von oben.
Sicherung (2 : 3).

g. Die Sicherung (Fig. 14 und 15), in welche die letztere so eingefügt und hier durch einen **Stift** festgehalten ist, daß sie nur eine drehende Bewegung machen kann.

Die Sicherung ist aus Stahl und gehärtet. Sie verhindert, wenn sie in Wirksamkeit getreten ist, jede Drehung der Kammer und ein unbeabsichtigtes Vorschnellen des Schlagbolzens.

Sie besteht aus der **Schaufel**, der **Walze**, dem **Bund** und dem **Flügel**. Die Walze ist cylindrisch und liegt, wie die Schaufel, in der Schließchenleitschiene. Die Schaufel ist der vordere, stehen gebliebene Theil der der Länge nach halbirten Walze; sie ist in der unteren Hälfte ausgerundet und vorn abgeschragt, wodurch bewirkt wird, daß das ganze Schließchen eine geringe Bewegung nach rückwärts macht, sobald der Sicherungsflügel von links nach rechts umgelegt wird, und daß sich das Schließchen von dem Abzugsfederstollen etwas entfernt. In der Mitte des runden Theils der Walze ist die **Achse** für den **Haltestift** eingedreht.

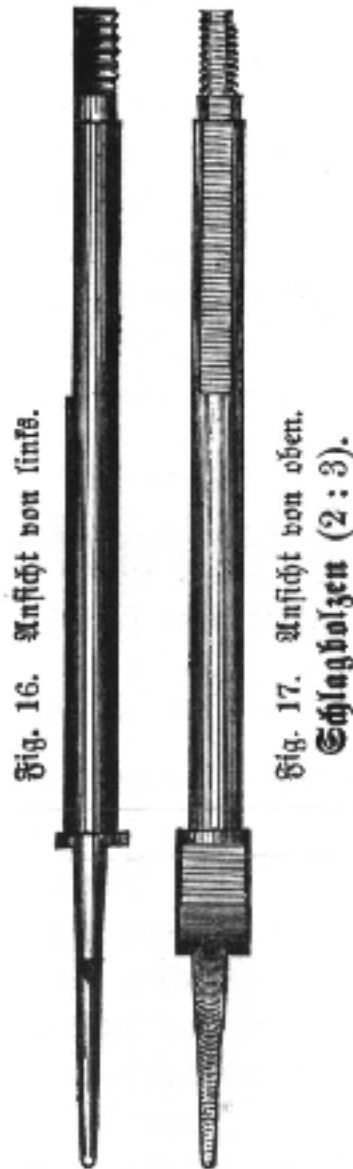
Der **Bund** ist der hintere, verstärkte Theil der Walze; an seiner hinteren Fläche befindet sich die **Rippe**, welche, wenn man den Sicherungsflügel umgelegt hat, ein willkürliches Drehen der Sicherung verhindert.

Bermittelst des **Flügels**, welcher sich an der linken Seite der Walze befindet, kann diese um ihre eigene Achse gedreht werden. Am Flügel ist die **Fischhaut** zum besseren Angreifen.

h. Der Schlagbolzen (Fig. 16 u. 17), von Stahl und vorn und hinten gehärtet, liegt in der Achse des Schloßes und bewirkt die Entzündung der Patrone. Er bringt Schließchen und Kammer mit einander in Verbindung.

Benennungen sind: Vorn die **Spitze**, oben cylindrisch und abgerundet, am hinteren Theil konisch; ferner das **Blatt**, der **Teller**, der cylindrische **Schaft** mit der **Fläche** und der **Gewindeheil**. Die Fläche verhindert in Verbindung mit der Warze des Schließchens ein Drehen des Schlagbolzens in der Schließchenbohrung.

Das Ende des Schaftes wird durch einen Absatz gebildet, welcher das Aufschrauben der Schlagbolzenmutter auf den Gewindetheil begrenzt.



i. Die Schlagbolzenmutter (Fig. 18, 19 u. 20), von Stahl und hart, ist ein kurzer Cylinder mit halbrunder Ein-



Schlagbolzenmutter (2 : 3).

drehung und hält, auf den Schlagbolzen geschraubt, die sämtlichen in der Hülse befindlichen Schloßtheile zusammen. Durch sie hindurch geht die Bohrung mit dem Muttergewinde für den Gewindetheil des Schlagbolzens; sie hat vorn unten einen Zapfen, welcher in die Abzugsfederstollennuthe des Schloßchens eingreift und dadurch eine willkürliche Lösung des Gewindes hindert.

Hinten links befindet sich die Nase, die sich in der Ausziehernuthe der Hülse bewegt und dieselbe, ebenso wie die Warze des Schloßchens, event. gegen rückschlagende Pulbergase absperrt.

k. Die Spiralfeder (Fig. 21) bewirkt das Vorschnellen des Schlagbolzens. Sie ist aus Stahldraht gefertigt, federhart, hat 27 bis 29 Windungen und muß eine Kraft von 10,5 bis 11,5 Kgr. besitzen.

Fig. 21.



Spiralfeder (2 : 3).

Das Zusammenwirken der einzelnen Schloßtheile.

A. Das abgedrückte Gewehr (Fig. 2 u. 22).

Die Spitze des Schlagbolzens befindet sich in der hinteren Aufbohrung des Laufs auf dem Punkte, auf welchem sie das Zündhütchen im Boden der Patrone getroffen hat. Schloßchen und Kammer liegen gegen einander, der Ansaß des ersteren in der entsprechenden Ausfräsung der letzteren, und dadurch ist das Vorschnellen des Schlagbolzens begrenzt. Der Abzugsfederstollen ist in den hinteren Theil der Nuthe des Schloßchens eingetreten.

Die Kralle des Ausziehers hat den Rand der Patronenhülse erfaßt.

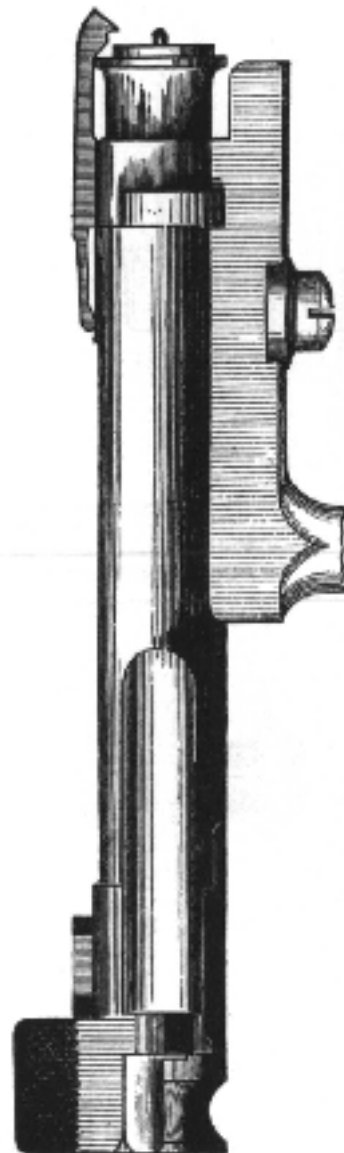
B. Das Öffnen des Laufs und das Zurückziehen der Kammer. (Fig. 23 u. 24).

Durch ein Drehen des Kammerknopfes nach links wird die Kammerleitchiene seitwärts und gleichzeitig (durch Vermittelung der hinteren kurvenartigen Fläche des Hülsenkopfes) etwas zurückgeführt, wodurch die im Lauf zurückgebliebene Patronenhülse in ihrem Lager gelockert wird.

Der Verschlusskopf tritt nämlich beim Linksdrehen der Kammer mit der Nase in die darüber geschobene Nut der Kammerleitschiene ein, weil er in seiner Lage durch den in der Hülsennuthe befindlichen Auszieher festgehalten wird.

Das Schließchen kann ebenfalls der Drehung nicht folgen, weil seine Leitschiene im Einschnitt der Hülse und seine Warze in der Ausziehernuthe sich befindet.

Fig. 22.

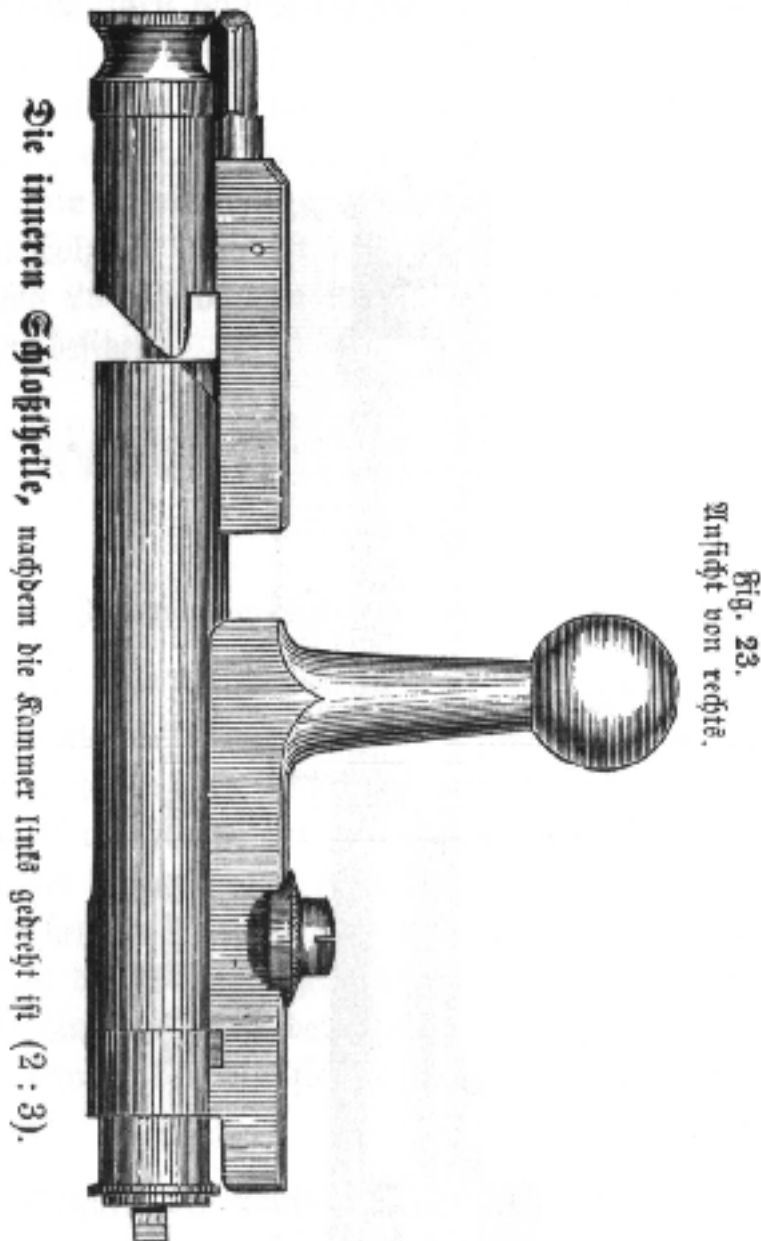


Die inneren Schließhelle (abgebrückt) (2 : 3).

Durch die in Folge der Drehung erzeugte schraubenartige Wirkung der beiden schiefen Flächen des Schließchens und der Kammer wird aber das Schließchen in gerader Richtung zurückge-

führt, bis die abgerundete Spitze seines Ansatzes sich gegen die hintere Fläche der Kammer stützt.

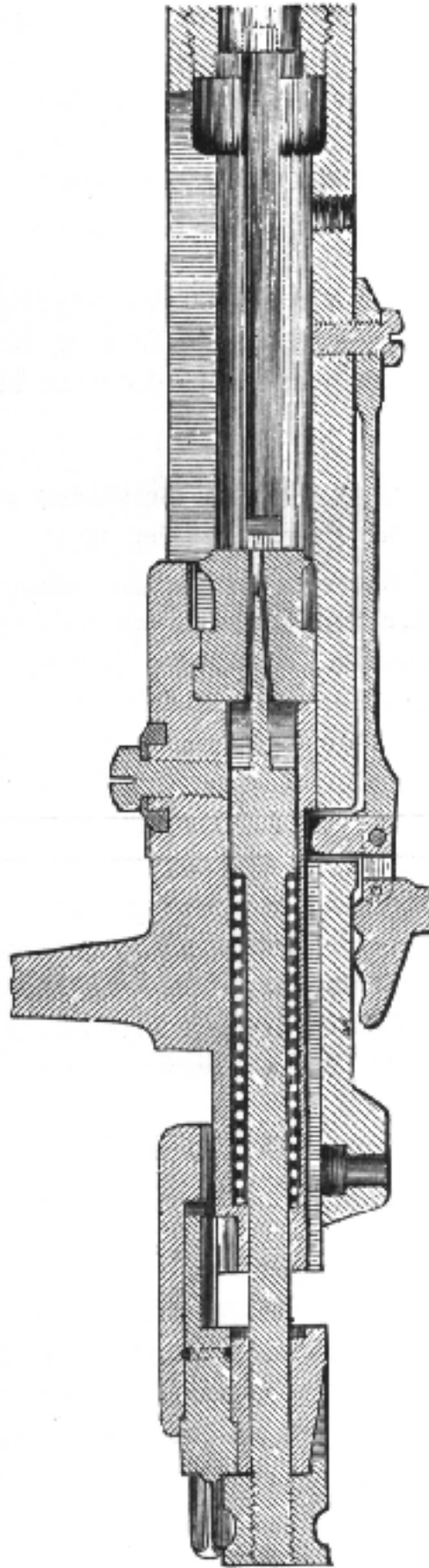
Dieselbe Bewegung nach rückwärts hat die hinter dem Schließchen befindliche Schlagbolzenmutter gemacht, welche den in sie geschraubten Schlagbolzen daher soweit zurückgezogen hat, daß



nur der vordere Theil des Blattes in dem Zapfeneinstrich des Verschlusskopfes noch geblieben und die Spiralfeder zwischen dem Teller des Schlagbolzens und dem Absatz in der Kammerbohrung gespannt worden ist.

Der Abzugsfederstollen ist gleichzeitig, indem er sich mit

Fig. 24.



Zum Laden geöffnet (2 : 3).
Vertikal-Längendurchschnitt.

seiner hinteren senkrechten Fläche vor die Rast des Schließchens gesetzt hat, in den Raum zwischen Kammer und Schließchen getreten, welcher Moment sich durch ein hörbares Knacken bemerkbar machte.

Die Kammer kann jetzt, indem sich der Abzugsfederstollen in deren Ruthe bewegt, so weit zurückgezogen werden, bis die Kammer- Scheibe gegen die tellerförmige Auslenkung des Widerlagers der Hülse stößt.

Die Patronenhülse wird hierdurch gleichzeitig so weit zurückgezogen, daß sie durch eine leichte Drehung des Gewehrs nach rechts aus der Patroneneinlage entfernt werden kann. Die letztere wird sodann frei.

C. Das Schließen des Laufs durch Vorschieben und Rechtsdrehen der Kammer. (Fig. 25.)

Nachdem die Patrone in die Patroneneinlage gelegt ist, wird die Kammer mit der Leitschiene bis an die hintere Fläche des Hülsenkopfes vorgeschoben, bei welcher Bewegung die Kralle des Ausziehers den Rand der Patrone faßt. Jetzt ist der Abzugsfederstollen, über welchen die Kammer hinweg geglitten ist, in den leeren Raum zwischen Kammer und Schließchen getreten und befindet sich dicht vor der Schließchenrast.

Durch einen Druck des Kammerknopfes nach rechts werden Kammer und Verschlusskopf nach vorn gedrückt, die Patrone völlig auf ihren Platz im Lauf gehoben und der letztere geschlossen.

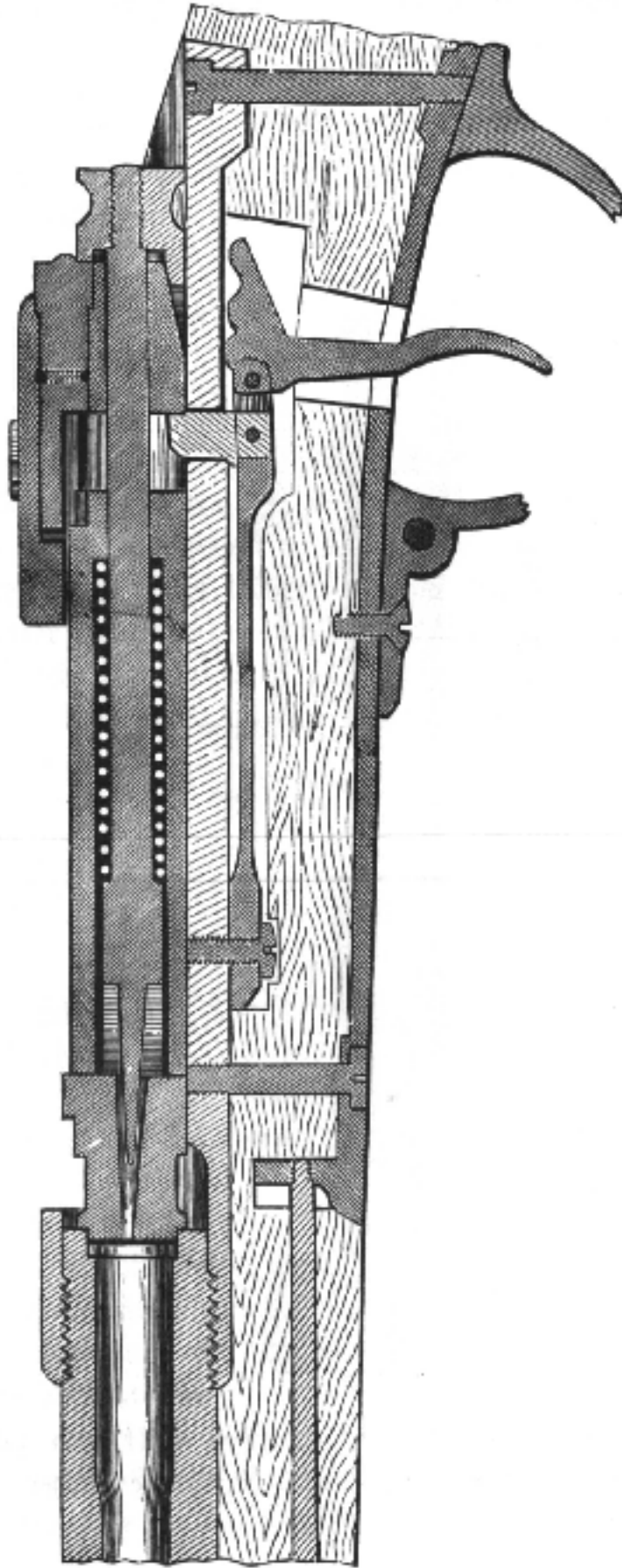
Dieser Vorwärtsbewegung ist das Schließchen, gegen dessen Rast sich der Abzugsfederstollen gestemmt hat, nicht gefolgt, mit ihm zugleich werden die Schlagbolzenmutter und der Schlagbolzen aufgehalten.

Die Rast der Kammer-Leitschiene hat sich bei der Rechtsdrehung der Kammer wieder von der Nase des Verschlusskopfes geschoben.

Das Gewehr ist jetzt gespannt.

Die Kammer und der Verschlusskopf haben dieselbe Lage wie beim abgedrückten Gewehr; das Schließchen dagegen ist durch den Abzugsfederstollen von der Kammer getrennt und der Schlagbolzen mit seinem Blatt bis an den Anfang des Einstrichs des Zapfens zurückgetreten.

Fig. 25.

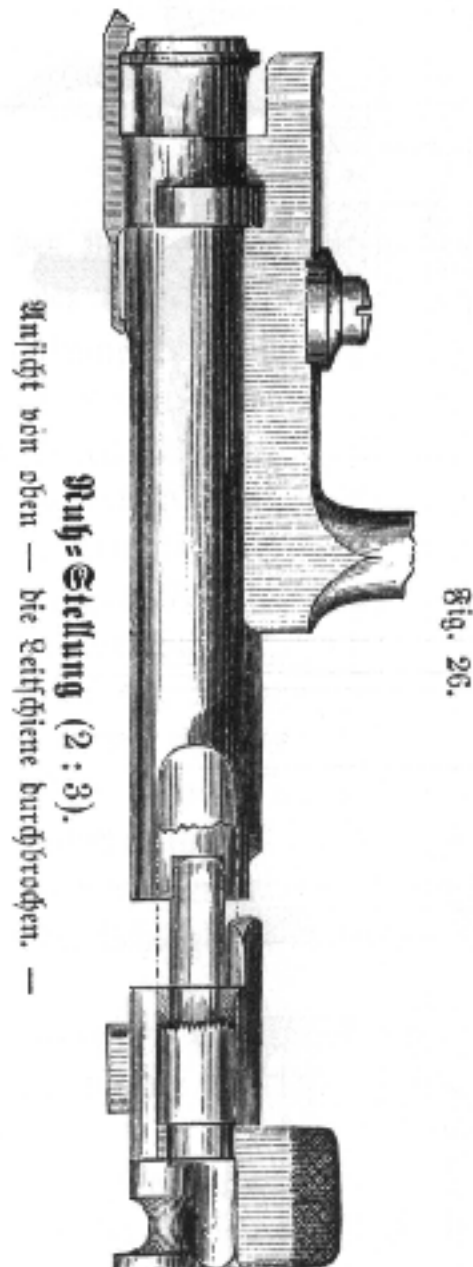


Gejant (2 : 3).
Vertikal-Längenbüchsenchnitt.

Die Schaufel der Sicherung befindet sich mit dem vorderen Ende über der Raft der Kammer.

D. Das In-Ruh-Setzen. (Fig. 26.)

Der Sicherungsflügel wird von links nach rechts und dadurch die Walze derartig gedreht, daß die Schaufel mit ihrem vorderen



In-Ruh-Stellung (2 : 3).
— Ansicht von oben — die Reißfiene durchbrochen. —

Fig. 26.

theil in die Sicherungsraft der Kammer tritt und sich gegen diese stemmt. Der Sicherungsflügel ruht, wie vorher, auf der Abplattung des Schöpfchens.

Letzteres kann jetzt, selbst wenn der Abzugsfederstollen zurückgezogen wird, nicht vorschneilen, weil der halbirte Theil der Walze dasselbe von der Kammer entfernt hält. Auch ist das Oeffnen des Verschlusses bei dieser Lage der Walze nicht möglich, weil die Kammer sich nicht drehen kann, so lange sich der vordere Theil der Schaufel in der Sicherungskraft befindet.

Zum Zweck des Entsicherns muß der Flügel wieder von rechts nach links umgelegt werden.

E. Das Abdrücken des Gewehrs.

Der Zeigefinger zieht, bei gespanntem Gewehr, die Abzugsstange zurück, bis der Abzugsfederstollen so weit aus der Bohrung der Hülse zurückgetreten ist, daß das Schließchen frei wird.

Der durch die gespannte Spiralfeder auf den Schlagbolzen ausgeübte Druck treibt diesen, die mit ihm verbundene Schlagbolzenmutter und mit dieser auch das Schließchen vor, bis dessen vordere Fläche die hintere der Kammer erreicht. Der Anstoß des Schließchens tritt gleichzeitig in die entsprechende Ausfräsung der Kammer ein.

Die Spitze des Schlagbolzens hat das im Boden der Patrone befindliche Zündhütchen zur Entzündung gebracht und befindet sich wieder auf der unter A erwähnten Stelle.

5. Der Schaft.

Der Schaft, aus Ahorn- oder Nußbaumholz gefertigt, dient zur Handhabung des Gewehrs und zur Aufnahme sämtlicher Gewehrtheile. Er wird eingetheilt in:

die **Kolbe**, den **Kolbenhals** (Griff) und den **langen Theil**.

In der Kolbe befinden sich die **Einlassung für die Nase des Kolbenblechs** und **zwei Löcher** für dessen Schrauben. Oben, am Kolbenhals, ist die **Kolbennase**.

Im Kolbenhalse auf der unteren Seite:

die **Einlassung für das Abzugsblech** und das **Loch für die Abzugsblechschraube**.

Der lange Theil zerfällt in den **Hinter-, Mittel- und Vorder-schaft**. Folgende Benennungen sind zu merken: die **Laufnuth**, die **Entladestocksnuth**, der **Schloßkasten**; in dem letzteren: die **Einlassungen**

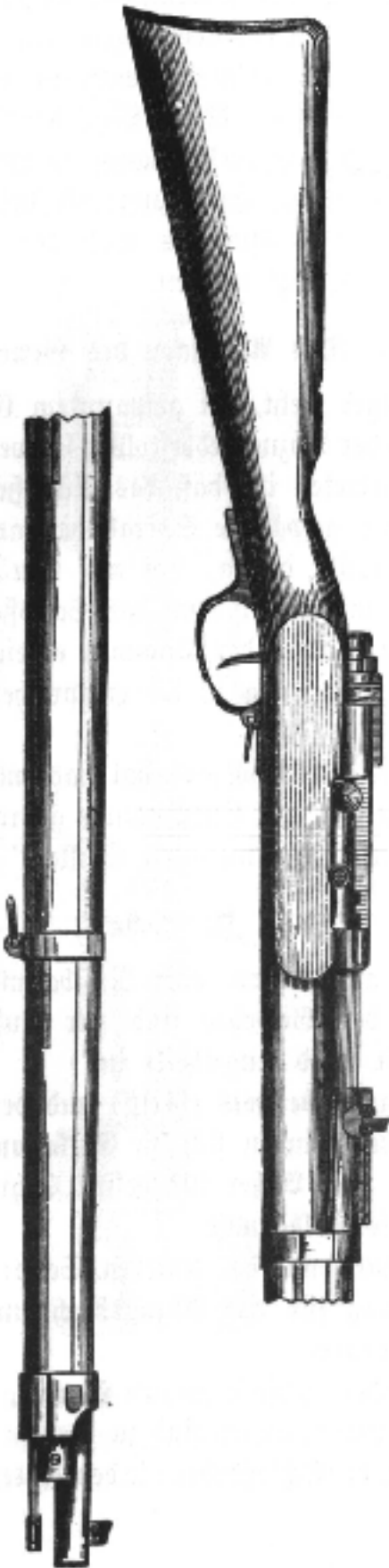


Fig. 27.

Fig. 28.

Gesamt-Ansicht des Gewehrs von rechts (1:5).

der Abzugsfeder, der Abzugsfederschraube und des Abzugs, sowie das **Loch** für die Abzugsstange. An der rechten Seite: der **Ausschnitt** für die Leitschiene der Kammer und deren Scheibe.

Auf der unteren, äußeren Seite des Schloßkastens ist die **Einlassung** des vorderen Theils des Abzugsblechs, sowie das **Loch** der Verbindungsschraube. Der Mittelschaft liegt zwischen den Absätzen des Unter- und des Mittelringes.

Der Vordererschaft beginnt mit dem **Absatz** für den Mittelring. Am Mittel und Vordererschaft befinden sich ferner resp. die **Absätze** für den Mittel- und den Oberring; außerdem die **Einlassungen** für die zwei Ringsfedern mit den **Löchern** für deren Stifte.

6. Die Garnitur.

Diesen Namen führen alle diejenigen Theile des Gewehrs, welche zur Bekleidung desselben, zum Schutz einzelner Theile und zur Befestigung derselben untereinander dienen. Es gehören dazu:

Die **drei Ringe** (Unter-, Mittel- und Oberring; der letztere mit der **Warze** für das Seitengewehr), die **zwei Ringsfedern**, das **Abzugsblech**, die **Verbindungsschraube**, die **Abzugsblechschraube**, der **Abzugsbügel** mit seinen **beiden Schrauben**, die **Kreuzschraube**, das **Kolbenblech**, die **Kolbenblechschrauben** und die **Riembügel** nebst **Schrauben**.

An dem Abzugsblech ist der **Stollen** mit dem Muttergewinde für den **Entladestock-Gewindetheil**.

Die drei Ringe sind von Eisen und blau angelassen.

An dem Oberring ist hinten die **Nase** mit dem **Loch** für den Entladestock; seitwärts befindet sich das **Loch** für die **Oberringschraube**. Ueber den Lauf greift das **Band** des Oberringes.

Am Mittelring ist die **Warze** mit dem **Loch** für die **Oberriembügel**schraube.

Die Ringe dienen zur Befestigung des Lauses im Schaft, an dem sie durch die Ringsfedern resp. die Oberringschraube gehalten werden.

Die Verbindungs- und die Kreuzschraube halten die Hülse im Schaft.

Das Abzugsblech schützt den Schaft vor der Reibung des Abzuges.

Der Abzugsbügel, von Messing, hat die Bestimmung, den Abzug gegen zufällige Berührung zu sichern. (**Vorderblatt, Kasten, Hinterblatt, Warze.**) Der Abzugsbügel wird durch die beiden Abzugsbügelschrauben auf dem Abzugsblech resp. mit diesem am Schaft befestigt.

Das Kolbenblech dient zum Schutze der Kolbe.

An den Riembügeln wird der Gewehrriemen befestigt.

7. Die Zubehörsstücke.

Zum Gewehr-Zubehör gehören: der **Schraubenzieher**, der **Gewehrriemen**, die **Visirlappe** und der **Mündungsbedel**, welcher zugleich Kornlappe ist.

8. Die Reservetheile.

Sie bestehen aus: je **1 Spiralfeder** und **1 Auszieher** pro Gewehr.

Länge des Gewehrs	ohne Seitengewehr	$1\frac{1}{2}$ Meter
"	mit "	$1\frac{3}{4}$ "
Gewicht =	ohne =	$4\frac{1}{2}$ Kilogr.
"	mit =	$5\frac{1}{4}$ "

Der Schwerpunkt liegt ohne Seitengewehr 60 cm. vom Kolbenblech (d. i. in Höhe des Standvisirs).

Der Schwerpunkt liegt mit Seitengewehr 70 cm. vom Kolbenblech (d. i. beim Unterring).

Zweiter Abschnitt.

Die Behandlung des Gewehrs.

1. Allgemeine Regeln.

Die Behandlung des Gewehrs begreift alles dasjenige in sich, was mit demselben vorgenommen werden muß, um es beständig in schuß- und trefffähigem Zustand zu erhalten.

Eine richtige Behandlung ist nur möglich, wenn der Soldat auf das Genauste sein Gewehr kennt; sie ist Ehrensache des Soldaten.

Beim Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs sind folgende allgemeine Regeln zu beachten:

1. Es sind nie mehr Theile auseinander zu nehmen, als gerade augenblicklich nothwendig ist; damit Verwechslungen der einzelnen Theile verhütet werden.
2. Die Theile jedes Gewehrs werden auf eine reine Unterlage ordnungsmäßig niedergelegt. Vor dem Zusammensetzen überzeugt sich Jeder von der Richtigkeit der einzelnen Theile in Bezug auf die Nummern.
3. Beim Lösen und Anziehen der Schrauben ist ein Aufstützen des Gewehrs auf eine harte Unterlage möglichst zu vermeiden. Dasselbe muß freigehalten oder gegen den Körper gestützt werden.
4. Beim Einschrauben der Schrauben ist im Allgemeinen darauf zu achten, daß sie frei von Unreinlichkeiten sind, sowie daß sie ganz gerade angefaßt und mit den ersten Gewinden behutsam in die Muttern geleitet werden. Ein zu festes und zu gewaltsames Anziehen der Schrauben muß zur Schonung ihrer Gewinde vermieden werden.

Folgende Theile darf der Soldat eigenmächtig nie abnehmen:

Die **Hülse** darf nicht vom Lauf abgeschraubt werden. Ferner dürfen nicht herausgenommen resp. gelöst werden: die **Ringfedern**, die **Abzugsbügel**, die **Kolbenblechschrauben**, der **Unterriembügel**, die **Abzugsblechschraube**, die **Visirschrauben**, der **Visirchieber**, die **Visirfeder**, die **Warze** des Schließchens, die **Sicherung** und die **Stifte** des Schloßes.

2. Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs.

Das völlige Auseinandernehmen des Gewehrs wird in folgender Weise ausgeführt:

Das Seitengewehr wird abgenommen, darauf das Gewehr, den Lauf nach vorn, zwischen beide Füße gestellt, mit der linken Hand zwischen Ober- und Mittelring gefaßt, während die rechte

Hand den Wischer des Entladestockes ergreift, den letzteren, event. mit Hülfe des Schraubenziehers, losschraubt und aus seiner Nuth zieht.

Jetzt wird das Gewehr mit der Kolbe auf den Oberschenkel gestellt und die Halteschraube der Kammer Scheibe um einige Gewindgänge gelöst.

Hierauf öffnet man den Verschuß, drückt die Abzugsstange mit dem Zeigefinger der linken Hand zurück, bis der Abzugsfederstollen aus der Kammerbahn tritt, hebt mit der rechten Hand die Kammer Scheibe etwas und zieht die Kammer aus der Hülse.

Sodann werden die Oberringschraube, die Verbindungs- und die Kreuzscheibe herausgeschraubt, sowie auch die Oberriembügel schraube, der Oberriembügel abgenommen; demnächst werden die Ringe von oben der Reihe nach abgezogen, wobei man die Ringfedern zurückdrücken muß.

Falls die Ringe sich mit der Hand nicht abziehen lassen, so wird ein entsprechend geformtes Stück Holz gegen ihren unteren Rand gesetzt und durch leichte Schläge gegen dieses der Ring gelöst.

Hiernächst wird der Lauf aus dem Schaft genommen, wobei das Gewehr, den Lauf nach unten, leise mit der Kolbe auf die Erde geklopft werden darf. Die Hand fängt den sich von selbst lösenden Lauf auf.

Endlich wird die Abzugsfeder, wenn es erforderlich ist, losgeschraubt.

Das **Auseinandernehmen des Schloßes** geschieht in folgender Weise und Reihenfolge.

Die Kammer wird in die linke Hand genommen; die rechte Hand erfaßt das Schließchen, dreht es nach links und hebt darauf den frei gewordenen Verschußkopf nebst Auszieher von der Kammer ab.

Die Kammer wird jetzt umgedreht und die Schlagbolzenspitze auf eine feste Unterlage (Entladestock, Tischdecke) gesetzt; hierauf wird die Schlagbolzenspitze möglichst weit zurückgedrückt und die so frei gewordene Schlagbolzenmutter abgeschraubt. Auseinandernehmen der übrigen Schloßtheile.

Das **Zusammensetzen des ganzen Gewehrs** geschieht in umgekehrter Ordnung wie das Auseinandernehmen, also in folgender Reihenfolge:

Das Schloß. Die Kammer wird in die linke Hand genommen. Dann: Spiralfeder und Schlagbolzen in die Kammer, Schlagbolzen aufgestützt und gedreht, bis seine Abflachung nach derselben Seite wie die Ruthe für den Abzugsfederstollen zeigt. Schließchen, mit links gelegtem Sicherungsflügel, auf den Schlagbolzen gesteckt, so daß der Ansatz in der Ausfräsung der Kammer sich befindet. Aufschrauben der Schlagbolzenmutter, so weit als möglich, und Einpassen des Zapfens in die Abzugsfederstollennuthe des Schließchens, beim Nachlassen des Drucks.

Die Kammer wird jetzt flach in die linke Hand gelegt, der Verschlusskopf, mit Auszieher auf der linken Seite, eingesetzt und das Schließchen nach rechts gedreht, bis die Leitschienen in einer Richtung sind.

Das weitere Zusammensetzen des Gewehrs geschieht wie folgt:

Die Abzugsfeder wird event. wieder an die Hülse geschraubt, der Lauf nebst Hülse in die Laufnuthe eingedrückt, die Ringe übergestreift, Kreuz-, Verbindungs- und Oberringschraube festgeschraubt. Dann: Einführen der Kammer in die Hülse, unter Rasten der Kammer Scheibe und gleichzeitigem Zurückziehen des Abzugfederstollens; Anziehen der Halteschraube.

Einführen und Festschrauben des Entladestocks.

Aufpflanzen des Seitengewehrs.

3. Das Reinigen des Gewehrs.

A. Allgemeines.

Das Poliren sämtlicher Stahl- und Messingtheile ist verboten, da diese Theile sonst vor der Zeit abnutzen würden.

Alle die Metalltheile angreifenden Putzmittel dürfen nicht angewendet werden.

Die erlaubten Reinigungsmittel sind:

Wasser, Öl oder Fett, Berg, Bürsten, Lappen, Wischstock, Holzspähne und ein **Winkeltrichter.**

Die Wischstöcke müssen hinreichend stark sein. Am besten eignet sich spanisches Rohr zu solchen, doch muß vorher die braune Oberfläche abgeschabt werden. Noch dauerhafter sind messingene Wischstöcke.

Schmutz und Rässe müssen sobald als möglich beseitigt, die Rostflecke mit Del oder Fett bestrichen und, nachdem dasselbe einige Zeit darauf gestanden, mit Lappen oder Berg leise abgerieben werden. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis der Rost verschwunden ist.

Die brünierten Theile sind nicht zubürsten oder heftig zu reiben, sondern leicht abzuwischen.

B. Die vollständige Reinigung des Gewehrs, aus welchem geschossen worden ist.

Die Kammer wird aus der Hülse genommen, der Entladestock herausgezogen und darauf der Lauf ausgewaschen.

Das Gewehr wird zu diesem Zweck mit der linken Hand im Schwerpunkt, die Mündung nach unten, gefaßt, der Gewehrtrichter an der Patroneneinlage in den Lauf gesetzt und mit einem Gefäß so lange Wasser durch diesen gegossen, bis dasselbe klar aus der Mündung fließt. Der Schaft ist hierbei möglichst vor Rässe zu bewahren.

Dann wird der Lauf mit dem Wischstock sorgfältig ausgetrocknet. Dies geschieht durch zwei Mann. Der Eine hält das Gewehr mit beiden Händen unter dem rechten Arm fest und dem Anderen mit der Kolbe entgegen. Dieser zieht die Abzugsstange mit dem Zeigefinger der linken Hand so weit zurück, bis der Abzugsfederstollen aus der Kammerbahn austritt, während die rechte Hand den Wischstock, welcher zuvor am Wischende mit Berg bewickelt worden ist, durch die Hülsenbohrung in den Lauf einführt. Der Wischstock muß hierbei den Zügen folgen und stets vom Patronenlager an so durch den ganzen Lauf gestoßen werden, daß das Berg aus der Mündung etwas heraus tritt.

Ist die erste Bergbewicklung nach einem Hin- und Herfahren im Laufe schmutzig und naß geworden, so wird sie abgenommen, der Stock abgetrocknet, das Wischerende mit einem neuen Bergpolster versehen, und dies so oft wiederholt, bis das Berg ganz rein und trocken bleibt.

Wirkten sich beim Auswischen Bleireste auf dem Bergpolster, so wird der Wischstock fortgesetzt neu umwickelt, das Bergpolster eingölt und dies Verfahren so lange fortgesetzt, bis die

Bleireste, welche auf die Trefffähigkeit des Gewehrs störend einwirken, völlig verschwinden.

Nachdem der gezogene Theil des Laufs gereinigt und leicht eingefettet ist, wird das Patronenlager mit dem entsprechend stärker bewickelten Wischstock ausgewischt und dann die Hülse in der Kammerbahn gereinigt. Etwa noch stehen gebliebene Wassertropfen sind überall sorgfältig abzutrocknen.

Hierauf werden Lauf, Hülse, Entladestock, Schaft und Garnitur äußerlich noch einmal abgewischt, die Metalltheile vermittelst eines fettigen Lappens mit einem Fetthauch überzogen und der Entladestock in die Ruthe gebracht.

Sodann wird das Schloß gereinigt. Ein völliges Auseinandernehmen ist nur selten nothwendig und in der Regel ein äußerliches Abwischen völlig ausreichend, wobei der Verschußkopf abgehoben wird.

Soll das Schloß völlig gereinigt werden, so nimmt man es vorschriftsmäßig auseinander und wischt die einzelnen Theile mit einem Fettklappen ab.

C. Die Reinigung nach gewöhnlichen Dienstverrichtungen.

Wenn aus dem Gewehre nicht geschossen worden ist, so wird dasselbe nach dem Dienst äußerlich zuerst mit einem trockenen, dann mit einem Fettklappen abgewischt, und der Wischstock ein- oder zweimal durch die Seele des Laufs geführt. Das Schloß ist nur äußerlich abzuwischen, dagegen sorgfältiger zu reinigen, wenn das Gewehr naß geworden ist.

D. Die Reinigung des Seitengewehrs.

Die Klinge wird abgerieben und gefettet, der Griff überall von Staub zc. gereinigt, und demnächst mit einem leichten Fetthauch überzogen.

4. Sorgfalt für das Gewehr im Allgemeinen.

Eine besondere Sorgfalt muß auf die Behandlung des Laufs und der Visir-Einrichtung verwendet werden.

Im Winter muß man vermeiden, das Gewehr aus der kalten Luft in eine warme Stube zu bringen, weil es in derselben sogleich

befchlägt. Geschieht dies dennoch, so ist das ganze Gewehr, nachdem der Niederschlag verdunstet ist, sorgfältig abzureiben und besonders auch der Lauf auszuwischen.

Sämmtliche Theile dürfen nicht übermäßig stark gefettet werden. An den äußeren Flächen genügt überall ein Fetthauch; eine stärkere Fettung ist nur an den Stellen nothwendig, wo Reibung stattfindet, also besonders an den schiefen Flächen und in der Kammerbahn.

Der Mündungsdeckel ist, wenn aus dem Gewehr nicht geschossen werden soll, oder der Soldat nicht im Quartier ist, stets aufgesteckt.

Die Schäfte werden von Zeit zu Zeit mit Leinöl getränkt, welches, nachdem dieselben von Schmutz durch Abreiben mit einem feuchten Lappen gereinigt und wieder abgetrocknet sind, mittelst eines leinenen Lappens warm aufgetragen wird. Der Schaft wird mit diesem Lappen so lange gerieben, bis das Del einen gleichmäßig dünnen Ueberzug bildet und zu trocknen beginnt. Man läßt die Schäfte hierauf eine Zeitlang trocknen.

Dritter Abschnitt.

Die Munition.

Es giebt, außer der scharfen Patrone, für Übungszwecke noch die **Platz-** und die **Exercirpatrone**. Alle drei sind Metallpatronen.

Die scharfe Patrone besteht aus folgenden Theilen:

- a. der **messingenen Patronenhülse** mit eingesehtem **Zündhütchen**;
- b. der **Pulverladung**;
- c. dem **Wachspfropfen** zwischen zwei **Kartonplättchen**;
- d. dem **Geschoß** mit **Papierummwicklung**;
- e. der **Geschoßfettung**.

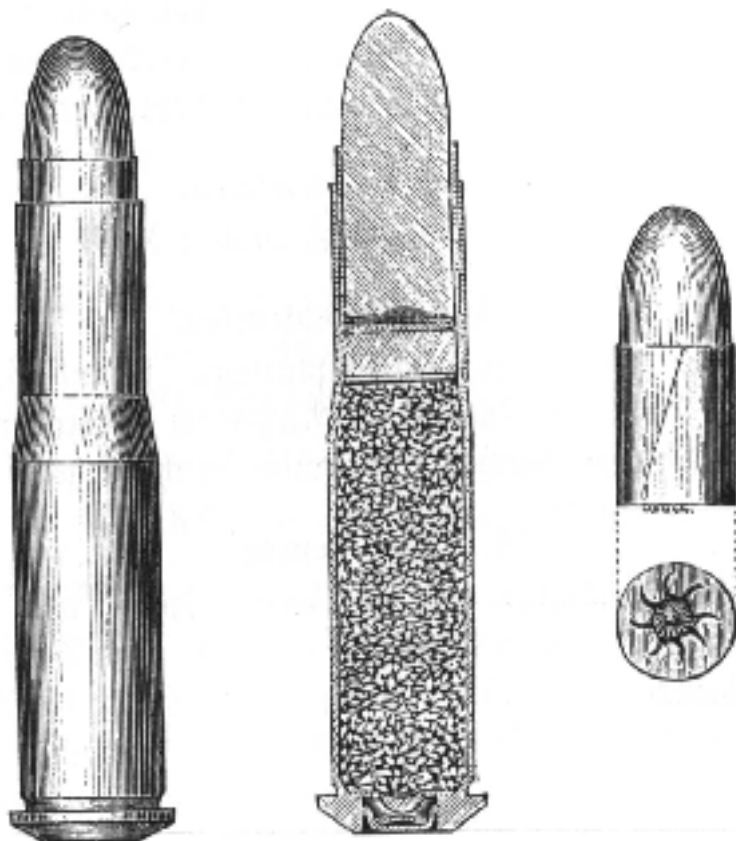
1. Die scharfe Patrone. (Fig. 28, 29 u. 30.)

Fig. 28.

Fig. 29.

Fig. 30.

1 : 1



Scharfe Patrone

Durchschnitt

Geschoß mit
Papierumwicklung.

a. Die Patronenhülse.

Sie besteht aus dem Hülsmantel und dem Hülseboden. Benennungen sind: **Geschoßraum**, **Schweifung**, **Pulverraum**, **Rand**. Geschoßraum und Pulverraum sind schwach konisch; die Schweifung ist ein stärkerer Konus. Der Rand begrenzt das Einschieben der Patrone in den Lauf und bietet der Kralle des Ausziehers die Angriffsfläche. Im Boden, dessen hintere Fläche die **Reibfläche** heißt, ist, central: die **Zündglocke** mit den **Zündlöchern** und dem **Ambos**. In der Glocke: das eingefeste **Messing-Zündhütchen**. Der Pulverraum ist innerlich mit Lack überzogen, um die Hülse bei längerer Aufbewahrung gegen die zerfetzenden Einflüsse des Pulvers zc. zu schützen. Die Patronenhülse gestattet eine wiederholte Verwendung.

Das eingesezte Zündhütchen sitzt so tief in der Glocke, daß sein Boden etwas gegen die Reibfläche des Hülsenbodens zurücksteht. Das Zündhütchen ist eine flache Messing-Kapsel mit eingepreßtem Zündsatz, dessen Erhebung die **Satzbombe** heißt. Ueber derselben liegt zum Schutz die **Zinnfolie**. Ein Lack zwischen Glocke und Zündhütchen sperrt jede Feuchtigkeit vom Zündsatz ab.

b. Die Pulverladung.

Sie beträgt 5 Gramm Gewehr-Pulver M. 71.

c. Der Wachsstopfen.

Er liegt zwischen zwei Kartonplättchen, trennt Geschöß und Ladung und fettet die Züge ein. Außerdem verhindert er, daß Pulvergase zwischen Geschöß und Hülse durchschlagen.

d. Das Geschöß.

Es ist ein Cylinder mit eiförmiger Spitze, von 11 Millimeter Durchmesser und 25 Gramm Gewicht. Im Boden befindet sich eine schwache Höhlung, in welche die Würgung der Papierumwicklung gedrückt ist. Das Geschöß ist aus Bleidraht gepreßt.

Die Papierumwicklung am hinteren Theil hält das Geschöß in der Patronenhülse fest und vermindert Verbleiung und Verschleimung der Züge beim Schuß.

e. Die Geschößfettung.

Sie dient zur Verminderung der Reibung im Lauf, besteht aus 5 Theilen Hammeltalg und 1 Theil gelben Wachs und umgiebt das Geschöß äußerlich bis zum Anfang der Hülse.

Die Patronen lagern ungefettet, weil die Fettung nicht dauernd an dem Geschöß haftet; die Fettung wird vor dem Gebrauch besorgt.

Die scharfen Patronen sind zu 20 oder 10 Stück in **blauen** Pappschachteln verpackt, welche mit einem weißen Etikett versehen und mit Bindfaden zugebunden sind.

2. Die Plakpatrone.

Sie besteht aus der Patronenhülse *rc.*, der 3,5 Gramm starken Ladung (älteres Pulver) und 3 Deckstopfen aus Fließpapier, deren oberer der **Schlussstopfen** heißt.

Die Patronenhülse, nicht mehr brauchbar zur scharfen Patrone, ist im Pulverraum nicht lackirt und dadurch kenntlich, daß sie in einer Entfernung von 9 mm. vom Boden eine **Kannelirung** (ringsförmige Würgung) hat und ihre untere Bodenfläche mit **rothem Lack** überzogen ist. Der obere Rand der Hülse ist etwas umgebogen.

Die Flachpatronen sind zu 20 Stück in einer **rothen Pappschachtel** mit weißem Etikett verpackt.

3. Die Exerzirpatrone.

Verbrauchte Hülse mit Kannelirung, ohne Zündhütchen, in der Zündglocke verzinnt. **Holzfutter** von Weißbuchenholz, welches mit dem vorderen, dem Geschoß nachgebildeten Ende aus der Hülse herausragt.

Das Reinigen der Patronenhülsen.

Die sämtlichen Hülsen der im Frieden verschossenen Patronen sind baldmöglichst nach erfolgtem Gebrauch zu reinigen und zwar in einer **vorläufigen** und einer **Schlußreinigung**.

Die **vorläufige Reinigung** erfolgt möglichst unmittelbar nach dem Schießen und umfaßt Folgendes:

Das Zündhütchen wird mit einem Dorn, resp. durch den Wasserdruck-Apparat, aus der Glocke entfernt und darauf die Hülse durch Abreiben mit Berg und Lappen von Fett befreit. Sodann werden sie in Wasser gelegt, mit der Hand tüchtig umgerührt und das Wasser so oft abgegossen und erneuert, bis es klar bleibt. Hierauf wird jede Hülse einzeln mit Bürsten, Holzspänen und Berg innerlich und äußerlich gereinigt und mit einem Lappen trocken gerieben.

Die so gereinigten Hülsen werden bis zur Schlußreinigung in klarem Wasser aufbewahrt.

Die **Schlußreinigung** erfolgt womöglich innerhalb der ersten 24 Stunden.

Sie umfaßt:

Event. ein abermaliges Baden der Hülse in warmem Wasser und darauf ein gründliches Abreiben und Abtrocknen. Das Abtrocknen geschieht zuerst mit Berg und Lappen. Darauf werden die Hülsen mit erwärmten Laubholz-Sägespähnen untermischt und gründlich darin bearbeitet.

Sodann werden die Spähne, die nicht mehr an den Hülsen haften dürfen, mit einem Holzsieb abgeseibt.

Die Hülsen sollen nur gereinigt, nicht aber blank gepulvt werden, vor allen Dingen nicht mit Sand oder Pußkalk.

Vierter Abschnitt.

Versager.

Versager kommen entweder in Folge von Gewehr- oder von Munitionsfehlern vor. Auch kann Beides zusammentreffen.

1. Gewehrfehler, die Versager zur Folge haben können.

Zu tiefe Aufbohrung des Laufs. Zu kurzer oder verborgener Schlagbolzen. Zu schwache Spiralfeder. Mangelhafter Schluß des Gewehrs. Hemmungen im Schloßmechanismus durch Reibung.

2. Munitionsfehler, die Versager zur Folge haben können.

Fehlende oder verdorbene Pulverladung. Zu weite Entfernung des Zündhütchens vom Amboß. Doppelte oder mehrfache Zinnfolie über dem Zündsatz. Feuchter oder feucht gewesener Zündsatz, Vermischung des Zündsatzes mit nicht trockenem Saß. Zu geringe Quantität Zündsatz. Verstopfte oder nicht durchgestanzte Zündlöcher.

NB. Oft geschieht die Entzündung, wenn das Gewehr einmal versagt hat, beim zweiten oder dritten Abdrücken.

Beim Zerlegen von Patronen ist Vorsicht geboten. Zunächst wird das Geschöß aus der Hülse gelöst, dann der Wachspropfen mit einem Propfenzieher entfernt, das Pulver ausgeschüttet und demnächst das Zündhütchen entfernt.

Die Untersuchung der einzelnen Bestandtheile der Patronen resp. der Theile des Schloßes wird in den meisten Fällen den Grund des Versagers ergeben.